

Rising Stars – die Stars von morgen

James Newby Joseph Middleton

Samstag
24. Juni 2023
15:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Rising Stars – die Stars von morgen

Nominiert von The Barbican Centre

James Newby *Bariton*
Joseph Middleton *Klavier*

Samstag
24. Juni 2023
15:00

Keine Pause
Ende gegen 16:15

PROGRAMM

Benjamin Britten 1913–1976

I wonder as I wander (1940)

Volkslied, arrangiert für Singstimme und Klavier

»There's none to soothe«

aus: Folk Song Arrangements. Vol. III British Isles (1945–46)

für hohe oder mittlere Singstimme und Klavier

Ludwig van Beethoven 1770–1827

An die ferne Geliebte op. 98 (1816)

Liederkreis für Singstimme und Klavier

»Auf dem Hügel sitz ich, spähend«

»Wo die Berge so blau«

»Leichte Segler in den Höhen«

»Diese Wolken in den Höhen«

»Es kehret der Maien«

»Nimm sie hin denn diese Lieder«

Gustav Mahler 1860–1911

Zu Strassburg auf der Schanz

aus: Lieder und Gesänge Band 3 (1887–90)

für Singstimme und Klavier

Revelge

aus: Des Knaben Wunderhorn (1892–98)

für Singstimme und Klavier

Urlicht

aus: Des Knaben Wunderhorn (1892–98)

für Singstimme und Klavier

Judith Bingham *1952

Casanova in Lockdown (2020)

Szene für Bariton und Klavier

*Kompositionsauftrag von Barbican Centre London
und European Concert Hall Organisation (ECHO)*

Franz Schubert 1797–1828

Der Wanderer (»Ich komme vom Gebirge her«)

op. 4,1 D 489 (1816)

für Singstimme und Klavier

Auf der Donau op. 21,1 D 553 (1817)

für Bass und Klavier

Auf der Bruck op. 93,2 D 853 (1825)

für Singstimme und Klavier

Abendstern D 806 (1824)

für Singstimme und Klavier

Benjamin Britten

At the mid hour of night

»Sail on, sail on«

aus: Folk Song Arrangements. Vol. IV Moore's Irish Melodies (1957)

für hohe Stimme und Klavier

DIE GESANGSTEXTE

Benjamin Britten

I wonder as I wander (1940)

Volkslied, arrangiert für Singstimme und Klavier

Text von John Jacob Niles

I wonder as I wander out under the
sky
how Jesus our Saviour did come
for to die
for poor or'n'ry people like you and
like I ...
I wonder as I wander out under the
sky.

When Mary birthed Jesus 'twas in
a cow stall
with wise men and shepherds and
farmers and all.
On high from God's heaven the
star's light did fall,
And the promise of the ages it did
then recall.

If Jesus had wanted for any wee
thing
A star in the sky or a bird on the
wing,
Or all of God's angels in Heav'n for
to sing,
He surely could've had it, for he
was the King!

Beim Schweifen unterm Himmel,
da frage ich mich,
warum Jesus, der Heiland, wohl
opferte sich
für arme kleine Leute wie dich und
wie mich,
das frage beim Schweifen unterm
Himmel ich mich.

Maria brachte Jesus im Kuhstall
zur Welt
mit Weisen und Bauern und Hirten
vom Feld.
Die Sterne schienen droben von
Gottes Himmelszelt,
und alter Verheißung entsann sich
die Welt.

Hätt Jesus gehabt das geringste
Begehrt,
vom Himmel einen Vogel, einen
Stern oder mehr,
den Chor aller Engel im Himmel
ihm zur Ehr –
er hätte es haben können, denn
König war er!

Deutsch: Hans-Ulrich Möhring, 2017

Benjamin Britten

»There's none to soothe«

aus: Folk Song Arrangements. Vol. III British Isles (1945–46) für hohe oder mittlere Singstimme und Klavier
Text aus Hullah's Song-Book

There's none to soothe my soul to
rest,
There's none my load of grief to
share,
Or wake to joy this lonely breast,
Or light the gloom of dark despair.
The voice of joy no more can cheer,
The look of love no more can warm
Since mute for aye's that voice so
dear,
And closed that eye alone could
charm.

Niemand, der Trost und Ruh mir
gäbe,
niemand, der trüg' mit mir mein
Leid,
in mein Alleinsein Freude brächte,
aufhellt' der Trauer Dunkelheit.
Die Freudenstimme singt nicht
länger,
der warme Blick nicht mehr
beglückt,
für immer fort die liebe Stimme,
das einz'ge Aug, das mich entrückt.

Deutsch: Sebastian Viebahn

Ludwig van Beethoven

An die ferne Geliebte op.98 (1816)

Liederkreis für Singstimme und Klavier
Texte von Alois Jeitteles

»Auf dem Hügel sitz ich, spähend« op.98,1

Auf dem Hügel sitz ich, spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich dich, Geliebte, fand.

Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Tal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und unsrer Qual.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
Der zu dir so glühend eilt,
Und die Seufzer, sie verwehen
In dem Raume, der uns teilt.

Will denn nichts mehr zu dir dringen,
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
Die dir klagen meine Pein!

Denn vor Liedesklang entweicht
Jeder Raum und jede Zeit,
Und ein liebend Herz erreicht,
Was ein liebend Herz geweiht!

»Wo die Berge so blau« op.98,2

Wo die Berge so blau
Aus dem nebligen Grau
Schauen herein,
Wo die Sonne verglüht,
Wo die Wolke umzieht,
Möchte ich sein!

Dort im ruhigen Tal
Schweigen Schmerzen und Qual.
Wo im Gestein
Still die Primel dort sinnt,
Weht so leise der Wind,
Möchte ich sein!

Hin zum sinnigen Wald
Drängt mich Liebesgewalt,
Innere Pein.
Ach, mich zög's nicht von hier,
Könnt ich, Traute, bei dir
Ewiglich sein!

»Leichte Segler in den Höhen« op.98,3

Leichte Segler in den Höhen,
Und du, Bächlein klein und schmal,
Könnt mein Liebchen ihr erspähen,
Grüßt sie mir viel tausendmal.

Seht ihr, Wolken, sie dann gehen
Sinnend in dem stillen Tal,
Laßt mein Bild vor ihr entstehen
In dem luft'gen Himmelssaal.

Wird sie an den Büschen stehen,
Die nun herbstlich falb und kahl.
Klagt ihr, wie mir ist geschehen,
Klagt ihr, Vöglein, meine Qual.

Stille Weste, bringt im Wehen
Hin zu meiner Herzenswahl
Meine Seufzer, die vergehen
Wie der Sonne letzter Strahl.

Flüstr' ihr zu mein Liebesflehen,
Laß sie, Bächlein klein und schmal,
Treu in deinen Wogen sehen
Meine Tränen ohne Zahl!

»Diese Wolken in den Höhen« op.98,4

Diese Wolken in den Höhen,
Dieser Vöglein muntrer Zug,
Werden dich, o Huldin, sehen.
Nehmt mich mit im leichten Flug!

Diese Weste werden spielen
Scherzend dir um Wang' und Brust,
In den seidnen Locken wühlen.
Teilt ich mit euch diese Lust!

Hin zu dir von jenen Hügeln
Emsig dieses Bächlein eilt.
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
Fließ zurück dann unverweilt!

»Es kehret der Maien« op.98,5

Es kehret der Maien, es blühet die Au,
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Geschwätzig die Bäche nun rinnen.

Die Schwalbe, die kehret zum wirtlichen Dach,
Sie baut sich so emsig ihr bräutlich Gemach,
Die Liebe soll wohnen da drinnen.

Sie bringt sich geschäftig von kreuz und von quer
Manch weiches Stück zu dem Brautbett hierher,
Manch wärmendes Stück für die Kleinen.

Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,
Was Winter geschieden, verband nun der Mai,
Was liebet, das weiß er zu einen.

Es kehret der Maien, es blühet die Au.
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau.
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen.

Wenn alles, was liebet, der Frühling vereint,
Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint,
Und Tränen sind all ihr Gewinnen.

»Nimm sie hin denn diese Lieder« op.98,6

Nimm sie hin denn, diese Lieder,
Die ich dir, Geliebte, sang,
Singe sie dann abends wieder
Zu der Laute süßem Klang.

Wenn das Dämmerungsrot dann ziehet
Nach dem stillen blauen See,
Und sein letzter Strahl verglühet
Hinter jener Bergeshöh;

Und du singst, was ich gesungen,
Was mir aus der vollen Brust
ohne Kunstgepräg erklungen,
Nur der Sehnsucht sich bewußt:

Dann vor diesen Liedern weicht
Was geschieden uns so weit,
Und ein liebend Herz erreicht
Was ein liebend Herz geweiht.

Gustav Mahler

Zu Strassburg auf der Schanz

aus: Lieder und Gesänge Band 3 (1887–90)
für Singstimme und Klavier
Text aus »Des Knaben Wunderhorn«
von Achim von Arnim und Clemens Brentano

Zu Straßburg auf der Schanz,
Da ging mein Trauern an,
Das Alphorn hört' ich drüben wohl anstimmen,
Ins Vaterland muß ich hinüber schwimmen,
Das ging ja nicht an.

Ein Stund in der Nacht
Sie haben mich gebracht;
Sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus,
Ach Gott, sie fischten mich im Strome auf,
Mit mir ist es aus.

Früh Morgens um zehn Uhr
Stellt man mich vor's Regiment;
Ich soll da bitten um Pardon,
Und ich bekomme doch meinen Lohn,
Das weiß ich schon.

Ihr Brüder allzumal,
Heut' seht ihr mich zum letztenmal;
Der Hirtenbub ist nur Schuld daran,
Das Alphorn hat mir's angetan,
Das klag ich an.

Gustav Mahler

Revelge

aus: Des Knaben Wunderhorn (1892–98)

für Singstimme und Klavier

Text aus »Des Knaben Wunderhorn«,

hrsg. von Achim von Arnim und Clemens Brentano

Des Morgens zwischen drein und vieren,
Da müssen wir Soldaten marschieren
Das Gäßlein auf und ab;
Tralali, Tralalei, Tralala,
Mein Schätzel sieht herab.

»Ach Bruder jetzt bin ich geschossen,
Die Kugel hat mich schwer getroffen,
Trag mich in mein Quartier,
Tralali, Tralalei, Tralala,
Es ist nicht weit von hier.«

»Ach Bruder, ich kann dich nicht tragen,
Die Feinde haben uns geschlagen,
Helf dir der liebe Gott;
Tralali, Tralalei, Tralala,
Ich muß marschieren bis in Tod.«

»Ach, Brüder! ihr geht ja an mir vorüber,
Als wär's mit mir vorbei,
Tralali, Tralalei, Tralala,
Ihr tretet mir zu nah.

Ich muß wohl meine Trommel rühren,
Sonst werde ich mich [ganz]1 verlieren;
Die Brüder dick gesät,
Sie liegen wie gemäht.«

Er schlägt die Trommel auf und nieder, rührt
Er wecket seine stillen Brüder,
Sie schlagen ihren Feind,
Tralali, Tralalei, Tralala,
Ein Schrecken schlägt den Feind.

Er schlägt die Trommel auf und nieder,
Da sind sie vor dem Nachtquartier schon wieder,
Ins Gäßlein hell hinaus,
Tralali, Tralalei, Tralala,
Sie ziehn vor Schätzleins Haus.

Des Morgen stehen da die Gebeine
In Reih und Glied sie stehn wie Leichensteine,
Die Trommel steht voran,
Tralali, Tralalei, Tralala,
Daß sie ihn sehen kann.

Gustav Mahler

Urlicht

aus: Des Knaben Wunderhorn (1892–98)

für Singstimme und Klavier

Text aus »Des Knaben Wunderhorn«,

hrsg. von Achim von Arnim und Clemens Brentano

O Röschen rot,
Der Mensch liegt in größter Not,
Der Mensch liegt in größter Pein,
Je lieber möcht' ich im Himmel sein.
Da kam ich auf einem breiten Weg,
Da kam ein Engelein und wollt' mich abweisen.
Ach nein, ich ließ mich nicht abweisen!
Ich bin von Gott und will wieder zu Gott,
Der liebe Gott wird mir ein Lichtchen geben,
Wird leuchten mir bis in das ewig selig' Leben!

Judith Bingham

Casanova in Lockdown (2020)

Szene für Bariton und Klavier

Text: Judith Bingham nach Auszügen aus *Histoire de ma Vie* von Giacomo Casanova

*Kompositionsauftrag von Barbican Centre London
und European Concert Hall Organisation (ECHO)*

»He is a well of knowledge, but he quotes Homer and Horace ad nauseam. His wit and his sallies are like Attic salt. He is sensitive and generous, but displeases him in the slightest and he is unpleasant, vindictive, and detestable. ... He believes in nothing except what is most incredible, being superstitious about everything. ... He loves and lusts after everything. ... He is proud because he is nothing. ... Never tell him you have heard the story he is going to tell you. ... Never omit to greet him in passing, for the merest trifle will make him your enemy.«

Prince Charles de Ligne.

»The reader of these Memoirs will discover that I never had any fixed aim before my eyes, and that my system, if it can be called a system, has been to glide away unconcernedly on the stream of life, trusting to the wind wherever it led.«

Casanova

»Er ist ein Quell an Wissen, zitiert Homer und Horaz aber bis zum Überdruß. Sein Geist und seine Ideen sind fein und raffiniert. Er ist einfühlsam und dankbar, aber wenn man ihn nur im Geringsten verärgert, wird er unangenehm, bissig und unerträglich. Er glaubt nur das, was am unglaublichsten erscheint, ist abergläubisch in sehr vielen Dingen. Er liebt und begehrt alles ... Er ist stolz, weil er nichts ist ... Verraten Sie ihm nie, dass Sie die Geschichte, die er Ihnen erzählen will, schon kennen ... Und vergessen Sie nicht, ihn zu grüßen, denn schon ein Nichts kann ihn einem zum Feind machen ...«.

Fürst Charles de Ligne.

»Der Leser dieser Memoiren wird bemerken, dass ich niemals irgendein festes Ziel vor Augen hatte, und dass meine Strategie war, wenn man sie überhaupt so nennen kann, mich dorthin treiben zu lassen, wohin der Wind mich gerade wehte.«

Casanova, Histoire de ma vie, Preface

Recit: It was only a misunderstanding – honestly! I was wooing the wife of Signor Zorzi, - successfully I might add. How was I to know I had a rival? And of all the rivals a man could choose - Condulmer – Condulmer, the Inquisitor! Of course he knew he'd never get the lady with me on the scene, not with my charm, my looks, - my skill! So he had me arrested on trumped up charges – contraband salt! – ridiculous! And then they found my Kabbalah.

Arietta: I was an affront, they said, to decency and religion: probably true! Blasphemer! Degenerate! For a while I thought they'd burn me at the stake.

Recit: Condulmer had me just where he wanted, on my knees, begging, pleading. They didn't even charge me, or tell me my sentence. As they dragged me out, Condulmer smiled: we both knew what that meant!

Aria: Across the Ponte dei Sospiri Bridge of Sighs, to the Doge's Palace. Under the roof were the cells called I Piombi. Cells as dark as night, freezing in winter, an oven in summer. Rats as big as rabbits. Chimerical hopes give way to a terrible despair: the midnight bell: madness, howling, cursing, cursing the world.

Ah pieta, signori miei, ah pieta, pieta di me! (Ah pity, my lords, have pity on me!)

Rezitativ: Es war nur ein Missverständnis – wirklich! Ich umwarb die Gattin des Signor Zorzi – erfolgreich, könnte ich anmerken. Woher hätte ich wissen sollen, dass ich einen Rivalen besaß? Und von allen Rivalen, die zur Auswahl standen, ausgerechnet Condulmer – Condulmer, der Inquisitor! Natürlich war ihm klar, dass er die Dame nie bekommen würde, solange ich im Spiel war, mit meinem Charme, meinem Aussehen – meinem Geschick! So konstruierte er falsche Anschuldigungen – Salzschnuggel! – lächerlich! – und ließ mich festnehmen! Und dann fanden sie meine Kabbala.

Arietta: Ich war ein Affront, sagten sie, gegen Anstand und Glauben: Das stimmte wahrscheinlich! Ein Frevler! Entartet! Eine Zeitlang dachte ich, sie würden mich auf dem Scheiterhaufen verbrennen.

Rezitativ: Condulmer hatte mich dort, wo er mich haben wollte, auf den Knien, bettelnd und flehend. Sie klagten mich nicht einmal an, noch verkündeten sie mir mein Urteil. Als sie mich hinauszerren, lächelte Condulmer: Wir wussten beide, was das bedeutete.

Arie: Über die Seufzerbrücke Ponte dei Sospiri zum Dogenpalast. Unter dem Dach befanden sich Zellen, die man I Piombi nannte. Zellen dunkel wie die Nacht, eiskalt im Winter, im Sommer der reinste Backofen. Ratten so groß wie Kaninchen. Trügerische Hoffnungen weichen einer schrecklichen Verzweigung: die Mitternachtsglocken: Wahnsinn, heulend, fluchend, die Welt verwünschend. Ah pietà, signori miei, ah pietà, pietà di me! (Ach Gnade, meine Herren, ach Gnade, habt Gnade mit mir!)

Recit: I longed for Hell, just to have some companionship. I yearned for the company of a murderer, a maniac, a man with a stinking disease, - a bear! Solitude drives one to despair; only sleep brings relief. Oh Dei, è giorno ovver notte? (O Gods, is it day or night?)

After many months, escape was the only option. I was swapping books with another prisoner: Balbi, a Venetian nobleman. Scurrilous rogue – sleazy! I managed to send him an iron hook, sharpened to a point. It was most amusing, how I got the hook to him – ha ha – gnocchi swimming in butter – ha ha – but I'll tell you that another time.

Balbi was able to take out some bricks from the ceiling of his cell, and then make a hole through the wall of my cell. On the 31st of October, 1756, we climbed up into the roof, peeled back a lead pane, and climbed out.

Oh, the sea air from the lagoon – we were free! And then the midnight bell from San Marco rang in All Saints Day.

Down we went, the descent terrifying – sheets and napkins served as ropes. We should have broken our necks, but the saints were with us. Finally we reached the ground, and ran for a gondola. As the oar turned, I wept.

Aria:
Not for ever is the sea turbulent,
Not for ever is the sky overcast,
In time life will smile again,

In time, all things will change,
The wind will alter, the tide will turn,
Life will get better or worse – who knows?

Rezitativ: Ich sehnte die Hölle herbei, einfach nur um etwas Gesellschaft zu haben. Ich sehnte mich nach der Gesellschaft eines Mörders, eines Irren, eines stinkenden Kranken – eines Bären! Die Einsamkeit kann einen zur Verzweiflung treiben; nur der Schlaf bringt Linderung. Oh Dei, è giorno ovver notte? (O Götter, ist es Tag oder Nacht?)

Nach vielen Monaten blieb nur noch die Option des Ausbruchs. Ich tauschte Bücher mit einem anderen Gefangenen aus, Balbi, einem venezianischen Adligen. Was für ein niederträchtiger Gauner – ein anrühiger Kerl! Ich schaffte es, ihm einen eisernen Haken mit einer scharfen Spitze zukommen zu lassen. Wirklich lustig, wie ich ihm den Haken schickte – haha – unter in Butter schwimmenden Gnocchi – haha – aber davon ein andermal. Balbi gelang es, einige Ziegelsteine aus der Decke seiner Zelle herauszunehmen, dann machte er ein Loch in die Wand zu meiner Zelle. Am 31. Oktober 1756 kletterten wir in den Dachstuhl, bogen eine Bleiplatte zur Seite und stiegen nach draußen.

Oh, die Meeresluft der Lagune – wir waren frei! Und dann läutete die Mitternachtsglocke von San Marco Allerheiligen ein.

Dann ging es hinab, ein schauerlicher Abstieg – wir nahmen Laken und Servietten als Seil. Eigentlich hätte man sich dabei den Hals brechen müssen, doch die Heiligen standen uns zur Seite. Schließlich kamen wir auf dem Boden an und rannten zur nächsten Gondel. Als das Ruder eintauchte, weinte ich.

Aria:
Die See ist nicht ewig rau,
der Himmel ist nicht ewig grau,
bezeiten wird dir das Leben wieder lachen,
bezeiten wird sich alles ändern,
der Wind wird wechseln, die Gezeiten sich wenden,
das Leben wird besser oder schlechter werden – wer weiß?

Aus dem Englischen: Sebastian Viebahn

Franz Schubert

Der Wanderer (»Ich komme vom Gebirge her«) op.4,1 D 489 (1816)

für Singstimme und Klavier

Text von Georg Philipp Schmidt (»von Lübeck«)

Ich komme vom Gebirge her,
Es dampft das Tal, es braust das Meer.
Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: wo? immer wo?

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
Die Blüte welk, das Leben alt,
Und was sie reden leerer Schall,
Ich bin ein Fremdling überall.

Wo bist du, mein geliebtes Land?
Gesucht, geahnt und nie gekannt!
Das Land, das Land so hoffnunggrün,
Das Land, wo meine Rosen blühn,

Wo meine Freunde wandelnd gehn,
Wo meine Toten auferstehn,
Das Land das meine Sprache spricht,
O Land, wo bist du?

Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: wo? immer wo?
Im Geisterhauch tönt's mir zurück:
»Da, wo du nicht bist, dort das Glück!«

Franz Schubert

Auf der Donau op. 21,1 D 553 (1817)

für Bass und Klavier

Text von Johann Mayrhofer

Auf der Wellen Spiegel
Schwimmt der Kahn.
Alte Burgen ragen
Himmelan;
Tannenwälder rauschen
Geistergleich –
Und das Herz im Busen
Wird uns weich.

Denn der Menschen Werke
Sinken all,
Wo ist Turm, wo Pforte,
Wo der Wall,
Wo sie selbst, die Starken,
Erzgeschirmt,
Die in Krieg und Jagden
Hingestürmt?

Trauriges Gestrüppe
Wuchert fort,
Während frommer Sage
Kraft verdorrt.
Und im kleinen Kahne
wird uns bang –
Wellen drohn, wie Zeiten,
Untergang.

Franz Schubert
Auf der Bruck op. 93, 2 D 853 (1825)
für Singstimme und Klavier
Text von Ernst Schulze

Frisch trabe sonder Ruh und Rast,
Mein gutes Roß, durch Nacht und Regen!
Was scheust du dich vor Busch und Ast
Und strauchelst auf den wilden Wegen.
Dehnt auch der Wald sich tief und dicht,
Doch muß er endlich sich erschließen,
Und freundlich wird ein fernes Licht
Uns aus dem dunkeln Tale grüßen.

Wohl könnt' ich über Berg und Tal
Auf deinem schlanken Rücken fliegen
Und mich am bunten Spiel der Welt,
An holden Bildern mich vergnügen;
Manch Auge lacht mir traulich zu
Und beut mir Frieden, Lieb und Freude,
Und dennoch eil ich ohne Ruh
Zurück, zurück zu meinem Leide.

Denn schon drei Tage war ich fern
Von ihr, die ewig mich gebunden,
Drei Tage waren Sonn und Stern
Und Erd und Himmel mir verschwunden.
Von Lust und Leiden, die mein Herz
Bei ihr bald heilten, bald zerrissen,
Fühlt' ich drei Tage nur den Schmerz,
Und ach, die Freude mußst' ich missen.

Weit sehn wir über Land und See
Zur wärmern Flur den Vogel fliegen,
Wie sollte denn die Liebe je
In ihrem Pfade sich betrügen?
Drum trabe mutig durch die Nacht,
Und schwinden auch die dunklen Bahnen,
Der Sehnsucht helles Auge wacht,
Und sicher führt mich süßes Ahnen.

Franz Schubert
Abendstern D 806 (1824)
für Singstimme und Klavier
Text von Johann Mayrhofer

Was weilst du einsam an dem Himmel,
O schöner Stern? und bist so mild;
Warum entfernt das funkelnde Gewimmel
Der Brüder sich von deinem Bild?
»Ich bin der Liebe treuer Stern,
Sie halten sich von Liebe fern.«

So solltest du zu ihnen gehen,
Bist du der Liebe, zaudre nicht!
Wer möchte denn dir widerstehen?
Du süßes eigensinnig Licht.
»Ich säe, schaue keinen Keim,
Und bleibe trauernd still daheim.«

Benjamin Britten
»At the mid hour of night«
aus: Folk Song Arrangements. Vol. IV Moore's Irish Melodies (1957)
für hohe Stimme und Klavier
Text aus *Irish Melodies* von Thomas Moore (1779–1852)

At the mid hour of night, when stars
are weeping, I fly
To the lone vale we loved, when life
shone warm in thine eye;
And I think oft, if spirits can steal
from the regions of air
To revisit past scenes of delight,
thou wilt come to me there,
And tell me our love is remember'd
even in the sky.

Then I sing the wild song it once
was rapture to hear,
When our voices commingling
breathed like one on the ear;
And as Echo far off through the
vale my sad orison rolls,
I think, O my love! 'tis thy voice
from the Kingdom of Souls
Faintly answering still the notes
that once were so dear.

Wenn die Sterne mitternachts
weinen, fliege ich fort
ins einsame Tal, wo dein Blick
strahlt im Leben noch warm;
könnten Geister stehlen vom
Himmel Erinnerung an Glück,
um an sie zu denken – sinn ich oft
–, kämst du dorthin zurück,
mir zu sagen, unsrer Liebe gedenkt
man sogar dort.

Dann sing ich das wilde Lied, der in
Entzücken es trieb,
als unsre Stimmen verschlungen zu
atmen schienen wie eins;
und wenn durchs Tal mein
Trauergebet hallt als Echo gleich,
denke ich, ach meine Liebe, es
seist du aus dem Seelenreich,
die den Klang noch leise erwidert,
der uns einst war so lieb.

Aus dem Englischen: Sebastian Viebahn

Benjamin Britten

»Sail on, sail on«

aus: Folk Song Arrangements. Vol. IV Moore's Irish Melodies (1957)

für hohe Stimme und Klavier

Text aus *Irish Melodies* von Thomas Moore (1779–1852)

Sail on, sail on, thou fearless bark,

Wherever blows the welcome wind;
It cannot lead to scenes more dark,
More sad than those we leave
behind.

Each smiling billow seems to say
»Though death beneath our surface
be,
Less cold we are, less false than
they,
Whose smiling wrecked thy hopes
and thee.«

Sail on, sail on, through endless
space,
Through calm, through tempest,
stop no more;
The stormiest sea's a resting-place
To him who leaves such hearts on
shore.
Or, if some desert land we meet,
Where never yet false-hearted men

Profaned a world, that else were
sweet,
Then rest thee, bark, but not till
then.

Fahr fort, fahr fort, furchtloses
Schiff,

wohin der Wind auch treibt;
er treibt uns nicht zu Düstrerem,
als dem, was hinter uns nun bleibt.

Lächelnd wohl jede Woge spricht:
»Wenn Tod selbst unter uns lauern
mag,
sind kalt und falsch wir nicht, wie
wer
dich und dein Hoffen lächelnd
brach.«

Segle durchs endlos Weite fort,

durch Flauten, Sturm, halt niemals
ein;
der Sturm auf See ist Ruheort
dem, der an Land die Liebsten ließ.

Doch finden wir verlassenes Land,
das nicht, einst schön, von
manchem Mann
mit falschem Herzen ward
entweiht:
Dann, Schiff, doch nicht zuvor, halt
an.

Aus dem Englischen: Sebastian Viebahn

Lied-Geschichte(n)

In seinem Recital versammelt Bartion James Newby Lieder vom 18. bis ins 21. Jahrhundert – und präsentiert damit ein Programm, dessen Beiträge aus unterschiedlichen Epochen von einem dichten Beziehungsgeflecht durchdrungen sind. Eine wichtige Rolle in der Geschichte des Liedes nimmt dabei Beethoven ein, der eine Art Scharnier zwischen der Wiener Klassik des 18. und der Romantik des 19. Jahrhunderts war. Von großer Tragweite war sein Liederzyklus *An die ferne Geliebte*, denn zum ersten Mal kommt es hier zum Verschmelzen mehrerer Lieder zu einer kompositorischen Einheit. Damit legt Beethoven den Grundstein für die späteren Liederzyklen von Schubert und Schumann. Das er mit der letzten Strophe des sechsten Gedichts auf die Musik der fünften Strophe des ersten Liedes zurückgreift, ist dabei nur der markanteste Beweis für die zyklische Anlage des Liederkreises. Die findet sich indes auch in der inhaltlichen Gestaltung: Im ersten Lied schaut das lyrische Ich vom Hügel in die Ferne, wo die Geliebte weilt. Die Distanz, die zwischen beiden liegt, soll in den Liedern zwei bis fünf überwunden werden, bevor das lyrische Ich im sechsten Gedicht über die gesungenen Lieder nachdenkt und so den Bogen zurück zum Anfang schlägt.

Zu einer der wichtigsten musikalischen Gattungen wurde das Kunstlied dann endgültig im Schaffen von Beethovens jüngeren Zeitgenossen Franz Schubert. Als »Liederfürst« wurde er wegen seiner rund 600 Beiträge bezeichnet, die entscheidend waren für die Entwicklung der Gattung: Das vorherrschende Strophenlied, in dem Melodie und Begleitung in jeder Strophe gleich bleiben und sich damit eine Gesamtstimmung über das komplette Werk erstreckt, wird von ihm erweitert zum variierten Strophenlied – Melodie und Begleitung ändern sich in bestimmten Strophen ohne jedoch einen Einfluss auf die strophische Gesamtanlage zu haben – und schließlich zum durchkomponierten Lied, in dem Melodie und Begleitung in immer neuer Form der Stimmung des Textes folgen. Zudem wurde der Klavierpart in seinem Lied-Schaffen aufgewertet, von einer reinen Begleitung zu einem ebenbürtigen Partner mit einer eigenen erzählerischen Stimme. In *Auf der Donau* wird der Fluss zum Sinnbild des Lebens, bis zum finalen Untergang zu einer chromatisch

absteigenden Linie im Klavier; fahl leuchtet der *Abendstern*, ein Lied voller Seufzer und Resignation; als variierte Strophenlied hat Schubert schließlich *Auf der Bruck* gestaltet, das mit den effektvollen Rhythmen zu seinen reizvollsten Liedern zählt.

Einen singulären Stellenwert hatte das Lied auch für Gustav Mahler, wenn auch ganz anders als für Franz Schubert. Typisch für den Spätromantiker ist nämlich eine außergewöhnliche Verknüpfung seiner Sinfonien mit seinen Liedern: So leben viele seiner großformatigen Sinfonien von der Bindung an das Lied – und viele seiner Lieder erschließen sich erst, wenn wir die entsprechenden Orchesterwerke betrachten. Ein Paradebeispiel dafür ist das *Urlicht*, das Mahler als vierten Satz seiner 2. Sinfonie einsetzt. Zum allerersten Mal verwendet er die menschliche Stimme als Bedeutungsträger, nachdem er die Lieder in seinen Sinfonien bisher immer nur rein instrumental zitiert hat. Und mehr noch: Das *Urlicht* wird zur Keimzelle der Sinfonie, zu deren Bedeutungsschlüssel, denn die Musik beantwortet hier sozusagen die »Fragen« der Totenfeier des ersten Satzes. »Der liebe Gott wird mir ein Lichtchen geben, wird leuchten mir bis in das ewig selig' Leben«, verkündet der Text – und leitet damit in die gewaltige Apotheose der Auferstehung im Finale der Sinfonie über. »Das *Urlicht* ist das Fragen und Ringen der Seele um Gott und um die eigene göttliche Existenz über dieses Leben hinaus«, sagte Mahler selbst über diesen Satz. Den Text zum *Urlicht* entnahm er übrigens der Volksliedsammlung *Des Knaben Wunderhorn* von Clemens von Brentano und Achim von Arnim, jener Text-Schatulle mit ihren mehr als 700 Volksliedern vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert. Aus der stammen auch die Textvorlagen zu *Revelge*, das auf erschütternde Weise vom Schicksal eines sterbenden Soldaten in der Schlacht erzählt, und *Zu Strassburg auf der Schanz*.

Ein Jahrhundert später war es Benjamin Britten, der ebenfalls auf sogenannte Volkslieder zurückgriff. In seinen Volkslied-Arrangements verknüpfte er auf meisterhafte Weise den nostalgischen Charme der Vorlage mit seinem ganz eigenen Personalstil. »*There's none to soothe*« gehört zur dritten Sammlung seiner Folk-Song-Arrangements mit Liedern von den britischen Inseln, in diesem Fall ein trauriges Lied aus Schottland. Irische

Melodien enthält hingegen die vierte Sammlung der Folk-Song-Bearbeitungen, die 1960 erschien. »*Sail on, sail on*« ist ein zum leisen Schwanken des Bootes gesungenes Abschiedslied, während »*At the mid hour of night*« einem nächtlichen Gesang zu einem Dudelsackbass gleicht.

Der jüngste Beitrag zur Lied-Geschichte stammt schließlich von Judith Bingham, die ihr *Casanova in Lockdown* – eine Anspielung auf den Gefängnisaufenthalt Casanovas ebenso wie auf die Entstehung des Werks während der Pandemie – eigens für James Newby geschrieben hat. Dafür hat die englische Komponistin Textpassagen aus den Memoiren des legendären Verführers und Frauenhelden Giacomo Casanova zu einer Szene für Bariton und Klavier zusammengestellt. In dieser berichtet der sprichwörtliche Casanova, dass er die Frau eines Adligen verführt hat und dafür nun im Gefängnis unweit der Seufzerbrücke in Venedig in einer höchst ungemütlichen Zellen sitzen muss. Um später, wieder ganz der draufgängerische Lebemann, von seiner spektakulären Flucht zu erzählen. Entstanden ist »eine Art Opernszene«, sagt der Widmungsträger James Newby über das rund zehnminütige Werk, in dem sich rezitativische mit ariosen Abschnitten ebenso abwechseln wie die unterschiedlichen Gefühle, von Melancholie zu stürmischem Überschwang. Und dafür braucht man »eine Menge Farben und Flexibilität in der Stimme«, so Newby, »um die Geschichte auch wirklich rüberzubringen«.

Bjørn Woll



James Newby

James Newby, der zurzeit bei Robert Dean studiert, war »New Generation Artist« der BBC und »Rising Star« beim Orchestra of the Age of Enlightenment. Vom Barbican Centre wurde er für die »Rising Stars« der ECHO (European Concert Hall Organisation) nominiert, was ihn in dieser Spielzeit in die großen europäischen Konzerthäuser führt. Seit er 2015 beim Wigmore Hall/Kohn

Foundation International Song Competition für die beste Interpretation von Schubert-Liedern den Richard Tauber Prize erhielt, unterhält James Newby eine enge Beziehung zur Wigmore Hall, wo er zuletzt u.a. Schuberts *Die schöne Müllerin* zusammen mit Simon Lepper aufführte. Erst kürzlich erhielt James Newby den Borletti-Buitoni Trust Award. Im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums (BBT Celebrated) wird er im Juni zusammen mit Mitsuko Uchida Mahlers *Rückert-Lieder* in der Wigmore Hall singen.

Im September 2019 wurde James Newby in das Ensemble der Staatsoper Hannover aufgenommen, wo er 2021 mit seinem Debüt als Eddy in Mark-Anthony Turnages *Greek* besondere Aufmerksamkeit erregte. Zu seinen weiteren Rollendebüts in Hannover zählen Guglielmo (*Così fant tutte*) und die Titelrolle in *Eugen Onegin*. In der kommenden Spielzeit wird er als Opernsänger sein Frankreich-Debüt als Junker in Schrekers *Der Schatzgräber* an der Opéra National du Rhin und sein Debüt an der Komischen Oper Berlin als Guglielmo geben. Darüber hinaus wird er als Aeneas in Purcells *Dido and Aeneas* beim The Grange Festival singen und seine Debüts an der Garsington Opera, am Theater an der Wien und am Gran Teatre del Liceu Barcelona geben und erneut in *Eugen Onegin* an der Staatsoper Hannover zu hören sein.

Zu James Newbys Verpflichtungen als Konzertsänger gehören in dieser Saison Haydns *Die Schöpfung* mit dem Slovenian Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Bart Van Reyn und Händels *Messiah* mit Harry Christophers und The Sixteen.

Zu den Höhepunkten der letzten Zeit zählen Konzerte mit dem BBC Symphony Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra und der Britten Sinfonia, Konzerte mit Barockrepertoire unter der Leitung von David Bates, Jonathan Cohen und John Butt, eine Europatour mit dem Orchestra of the Eighteenth Century sowie sein US-Debüt mit dem Cincinnati Symphony Orchestra unter der Leitung von Juanjo Mena.

Für die zusammen mit dem Pianisten Joseph Middleton eingespielte und 2020 veröffentlichte CD *I Wonder as I Wander* wurde James Newby mit dem Diapason d'Or Découverte ausgezeichnet.

James Newby gibt heute sein Debüt in der Kölner Philharmonie.



Joseph Middleton

Der Pianist Joseph Middleton hat sich auf die Liedbegleitung und Kammermusik spezialisiert und genießt in diesen Bereichen international ein herausragendes Ansehen. Er pflegt künstlerische Partnerschaften mit international bekannten Sängerinnen und Sängern, darunter Sir Thomas Allen, Louise Alder, Mary Bevan, Ian Bostridge, Allan Clayton, Dame Sarah Connolly,

Marianne Crebassa, Iestyn Davies, Fatma Said, Samuel Hasselhorn, Christiane Karg, Katarina Karnéus, Angelika Kirchschlager, Dame Felicity Lott, Christopher Maltman, John Mark Ainsley, Ann Murray, James Newby, Mark Padmore, Mauro Peter, Miah Persson, Carolyn Sampson und Roderick Williams. Zudem arbeitet er mit aufstrebenden jungen Künstlerinnen und Künstlern und gestaltet seine eigenen Programme für BBC Radio 3.

Die vergangenen Spielzeiten führten ihn in die Londoner Wigmore Hall, das Royal Opera House und die Royal Festival Hall, in das Wiener Konzerthaus, das Concertgebouw und das Muziekgebouw in Amsterdam, in die Kölner und die Luxemburger Philharmonie, in die Opernhäuser von Strasbourg, Frankfurt, Lille und Göteborg, den Pierre Boulez Saal Berlin, das Musée d'Orsay in Paris, die Tonhalle Zürich, das deSingel in Antwerpen, das Bozar in Brüssel, in die Oji Hall in Tokyo und in die Alice Tully Hall in New York. Regelmäßig gastiert er bei den Festivals in Aix-en-Provence, Aldeburgh, Edinburgh, München, bei der Schubertiade Schwarzenberg und Hohenems, in Stuttgart, beim Heidelberger Frühling sowie bei Festivals in Frankfurt, Ravinia, Japan, San Francisco, Toronto, Vancouver und bei den BBC Proms.

Joseph Middleton ist in dieser Spielzeit Artist in Residence beim Life Victoria Festival Barcelona, wo er mit Dame Sarah Connolly, Louise Alder und Benjamin Appl zu erleben ist bzw. war. Weitere Höhepunkte sind Auftritte bei der Schubertiade Hohenems und Schwarzenberg u.a. mit Fatma Said, Louise Alder und Sophie Rennert, eine Europa-Tournee mit Marianne Crebassa, eine

Konzertreise mit James Newby für die ECHO mit Konzerten in 14 Städten, u. a. in Baden-Baden, im Palau de Música in Barcelona, im Musikverein in Wien, in der Elbphilharmonie und heute in der Kölner Philharmonie erneute Konzerte in der Wigmore Hall mit Dame Sarah Connolly sowie Auftritte mit Carolyn Sampson in der Wigmore Hall, im Concertgebouw und in der Oji Hall in Tokyo.

Joseph Middleton ist Leiter des Festivals Leeds Lieder, Musician in Residence und Bye-Fellow am Pembroke College Cambridge sowie Professor und Fellow an der Royal Academy of Music. 2017 wurde er mit dem Royal Philharmonic Society's Young Artist of the Year Award ausgezeichnet. Seine zahlreichen Aufnahmen brachten ihm Preise wie den Diapason D'Or, den Edison Award, den Prix Caecilia sowie mehrere Nominierungen für den Gramophone Award und den BBC Music Magazine Award ein.

Bei uns war Joseph Middleton zuletzt im April dieses Jahres zu Gast, damals als Klavierbegleiter von Mauro Peter.

August

SA
12
20:00

Martha Argerich *Klavier*

West-Eastern Divan Orchestra

Daniel Barenboim *Dirigent*

»Herzessache«

Frédéric Chopin

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1
e-Moll op. 11

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Beide kommen aus Argentinien, beide sind Weltstars – und kennen sich schon seit Kindertagen: Daniel Barenboim und Martha Argerich. Im gemeinsamen Konzert in Köln werden sie vom West-Eastern Divan Orchestra unterstützt, das für die Vision eines friedlichen Miteinanders steht. 1949 lernten sich die beiden Ausnahmekünstler als Kinder in Buenos Aires kennen. Die Liebe zur Musik verband sie seit diesem Moment, sie spielten Kammermusik und traten immer wieder gemeinsam auf. Und oft waren diese Auftritte von der Aura des Besonderen umweht. Das 1. Klavierkonzert von Frédéric Chopin hat Barenboim dabei selbst schon als Pianist gespielt (damals mit Pierre Boulez am Pult), nun dirigiert er es für seine langjährige Weggefährtin. Im Anschluss spielt das mit israelischen und arabischen Musikerinnen und Musikern besetzte West-Eastern Divan Orchestra Brahms heiter-pastorale 2. Sinfonie.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

SO
13
11:00

Alinde Quartett

Eugenia Ottaviano *Violine*

Guglielmo Dandolo Marchesi *Violine*

Federico Bresciani *Viola*

Bartolomeo Dandolo Marchesi *Violoncello*

Clara Pouvreau *Violoncello*

Franz Schubert

Streichquartett Es-Dur D 87

Quintett für zwei Violinen, Viola und
zwei Violoncelli C-Dur op. posth. 163
D 956

SJ Hanke

FEVER SKETCHES

Der Name ist Programm: Benannt hat sich das Alinde Quartett nach einem Lied von Franz Schubert. Im Jahr 2028 jährt sich dessen Todestag zum 200. Mal – und mit dem Projekt #Schubert200 arbeitet das Quartett schon jetzt an einem prall gefüllten Geschenkpaket zum Jubiläum. In den acht Jahren, die das Projekt insgesamt dauern wird, nimmt das Alinde Quartett nicht nur alle Streichquartette Schuberts auf und spielt mit Gästen wie der Cellistin Clara Pouvreau weitere Kammermusikwerke des Romantikers live, sondern vergibt auch Kompositionsaufträge an zeitgenössische Komponisten. »Fever Sketches« von SJ Hanke nimmt dabei direkten Bezug auf Schuberts Lied »Alinde«, in dem ein junger Liebender voller Träumerei, Verzweiflung und Ekstase auf die Ankunft seiner Angebeteten wartet.

FELIX

20
23

DI
15
20:00

Caroline Bardot *Sopran*
Blandine de Sansal *Sopran*
Élodie Fonnard *Sopran*
Caroline Weynants *Sopran*
Mathilde Ortscheidt *Alt*
Lucile Richardot *Alt*
David Feldman *Countertenor*
Davy Cornillot *Tenor*
Oscar Golden-Lee *Tenor*
Étienne Bazola *Bassbariton*
Tristan Hambleton *Bass*
Nicolas Brooymans *Bass*

Ensemble Correspondances
Sébastien Daucé *Dirigent, Orgel und Cembalo*

Kampf zwischen Göttern und Sterblichen

Matthew Locke
Psyche

The Rare Theatrical

Consorts of Four Parts

Mit Auszügen aus:

Jean-Baptiste Lully
Psyché LWV 56

Götter, Teufel, Luftgeister und Furien purzeln durcheinander in Matthew Lockes Musiktheaterspektakel »Psyche« – in der spritzigen Lesart des Ensemble Correspondances mit einer erstklassigen Sängerschar gerät es zu einem unterhaltsamen Hochgenuss. Im England des 17. Jahrhunderts hatte es die Gattung der Oper nicht leicht, sich gegen das Schauspiel zu behaupten. Es gab keine eigene Operntradition wie in Frankreich oder Italien, stattdessen entwickelte sich die »Semi-Opera«, eine spezielle Form der englischen Barockoper. Bei Matthew Lockes »Psyche« wechseln sich Lieder und Tänze mit kurzen Rezitativen und Instrumentalstücken ab. Unter der Leitung von Alte-Musik-Spezialist Sébastien Daucé macht das Ensemble Correspondances daraus einen musikalischen Leckerbissen.

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

MI
16
20:00

Hannah Morrison *Sopran*
Marnix De Cat *Countertenor*

Hathor Consort

Liam Fennelly *Viola da gamba*
Nicholas Milne *Viola da gamba*
Joshua Cheatham *Viola da gamba*
Irene Klein *Viola da gamba*
Anne Freitag *Blockflöte und Renaissance-Traversflöte*
Margit Übellacker *Salterio*
Matthias Später *Laute*
Giovanna Pessi *Harfe*
Francis Jacob *Virginal*
Romina Lischka *Viola da gamba, künstlerische Leitung*

»In My hearts of hearts«

Lamenti, Lieder und Tänze aus Werken von William Shakespeare

»Wenn die Musik der Liebe Nahrung ist, spielt weiter!« Mit dieser sehnsüchtigen Bitte beginnt die Komödie »Was ihr wollt« von William Shakespeare. Eine Fülle sinnlicher Renaissancecklänge aus Shakespeares Welten bringt nun das Hathor Consort zu Gehör. Shakespeares Stücke stecken voller Musik. Es singen und tanzen Verliebte und Verlorene, Königinnen, Könige und Clowns, Hirten, Hirtinnen und Handwerker, Koboide und Geister: fröhlich, klagend, ungestüm, verträumt. All dieser reichhaltig komponierten Szenerien nimmt sich nun das erweiterte, vielfach ausgezeichnete Gampen-Ensemble rund um seine Gründerin Romina Lischka an. Für die stilsichere Darbietung der hingebungsvollen Songs sorgen Hannah Morrisons zauberhafter Sopran und Marnix De Cats betörender Altus.

Gefördert durch die
Flämische Regierung.

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

Im Abo sparen
Sie bis zu
35%

Fester Sitzplatz
& viele weitere
Vorteile im AboPlus
Programm!



Hier treffen sich alle Ohren.

Die Abonnements 2023/2024
in der Kölner Philharmonie

**Kölner
Philharmonie**



koelner-philharmonie.de • Abo-Hotline: 0221 204 08 204
Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenber-Platz/Ecke Bechergasse
Abos der KölnMusik ab sofort erhältlich



DO
17
20:00

Jake Arditti *Countertenor*
Miriam Kutrowatz *Sopran*
Terry Wey *Countertenor*
Xavier Sabata *Countertenor*

Bach Consort Wien
Rubén Dubrovsky *Leitung*

Agostino Steffani
La lotta d'Hercole con Acheloo

Betörende Klänge wusste Agostino Steffani, Bischof und Papst-Diplomat, zu komponieren! Sein prachtvoll barockes Werk zählt zu den jüngst gefeierten Wiederentdeckungen. Nun nimmt sich ein Star-Ensemble des Divertimentos über den verliebten Herkules an. Es ist ein funkelnendes Fest der Countertenöre (Jake Arditti, Terry Wey und Xavier Sabata), die sich rund um einen strahlenden Sopran scharen: Die virtuose Miriam Kutrowatz verkörpert die Königstochter Deianira, welche Herkules liebt, aber auch vom Flussgott Acheloo begehrt wird. Um diesen nicht zu verärgern, schlägt sie ihrem Vater Eneo einen Zweikampf der Rivalen vor – den Herkules gewinnt, und mit ihm die geliebte Prinzessin. Eine mythologische Romanze, getaucht in sinnliche und beschwingte Töne.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Rising Stars – die Stars von morgen 2023/24

Man muss das Etikett wörtlich nehmen, die Rising Stars sind hochkarätige Bühnenprofis, keine spekulative Wette auf eine nur voraussichtlich erfolgreiche Zukunft. Die Scheitelpunkte ihrer Laufbahnen mögen noch weit vor ihnen liegen, vielleicht sogar irgendwann zu bislang unerreichter Meisterschaft führen, aber die überragenden Fähigkeiten der jungen Musiker zeigen sich auch heute schon über jeden Zweifel erhaben; sie sind nachhaltig unter Beweis gestellt, zum Teil seit frühen Kindertagen, und wurden bereits vielfach prämiert bei internationalen Wettbewerben. Warum auch sonst hätten die bedeutendsten Konzerthäuser Europas diese Ausnahmetalente für ihren jährlichen Konzertzyklus nominiert. Erfrischend abwechslungsreich sind die Programme. Ohne Scheuklappen geht es quer durch die Musikgeschichte, frei von Berührungsängsten, getrieben von Neugier und einer unbändigen Lust am Musizieren. Wie üblich werden die ausgewählten Interpretinnen und Interpreten auch ein Auftragswerk uraufführen. Eine neue Generation braucht neue Musik, am besten gleich in enger Abstimmung mit denen, die sie spielen und populär machen werden. Rising Stars – Man muss sich die Namen nicht erst mühsam einprägen, das ergibt sich bald schon ganz von selbst.

So können Sie Ihr Abo bestellen:

koelner-philharmonie.de

Abo-Servicehotline

0221 204 08 204

Konzertkasse

Kurt Hackenberg-Platz
Ecke Bechergasse, 50667 Köln
(gegenüber der Kölner Philharmonie)
Montag – Samstag 12:00 – 18:00



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Bjørn Woll
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: James Newby © Gerard
Collett; Joseph Middleton © Marco Borg-
greve

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH